Institut für Systemisches Management und Public Governance

Universität St.Gallen

Universität Konstanz

surveyLAB

UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN

zeppelin universität

hugin

Bodensee 2030
– eine Foresight-Studie für die internationale Bodenseeregion

Antrag auf ein Regionalprojekt der IBH

Wissenschaftlicher Antragsteil

St. Gallen, 2. Dezember 2013

Antragsteller

Projektleitung:

Dr. Roland Scherer
roland.scherer@unisg.ch, Tel. +41-71-224 2349
Universität St. Gallen, Institut für Systemisches Management und Public Governance IMP-HSG
Dufourstrasse 40a, CH - 9000 St.Gallen

In Kooperation mit:

Prof. Dr. Thomas Hinz
thomas.hinz@uni-konstanz.de, Tel. +49-7531-88-2349
Dr. Sebastian Schnettler
sebastian.schnettler@uni-konstanz.de, Tel. +49-7531-88-3193
Universität Konstanz, Universitätsstr. 10, 78457 Konstanz

Prof. DI MAAS Peter Droege
peter.droege@uni.li, Tel. +423-265-11 32
Universität Liechtenstein, Inhaber des Lehrstuhls für Nachhaltige Raumentwicklung, Institut für Architektur und Raumentwicklung
Fürst-Franz-Josef-Strasse, FL 9490 Vaduz

Prof. Dr. Peer Ederer
peer.ederer@zu.de, Tel. +49-171-55 164 99
Zeppelin Universität gemeinnützige GmbH
Am Seemooser Horn 20, D 88045 Friedrichshafen

Projektdaten

Beantragte Projektart: Regionalprojekt der Internationalen Bodensee Hochschule

Geplante Projektlaufzeit: 18 Monate von Anfang Oktober 2014 bis Ende März 2016

Abstract

Die Entwicklung der Region Bodensee wird von einer Vielfalt an unterschiedlichen Akteuren, Institutionen und Strategien geleitet. Diesen ist zumeist gemeinsam, dass sie vorwiegend kurz- bis mittelfristige Planungshorizonte verfolgen und in arbeitsteiligen Politikfeldern gefangen sind. Doch die generellen Trends wie demografischer Wandel, Klimaveränderung und andere machen auch vor der Region Bodensee nicht Halt. Um für deren Einflüsse auf die Entwicklung der Region langfristig gerüstet zu sein, hat das Projekt "Bodensee 2030“ eine regionale Foresight-Studie zum Ziel. Diese soll durch breit getragene gemeinsame Zukunftsbilder der Verbesserung der strategischen Intelligenz in der Region dienen und eine grössere Kohärenz in den laufenden Entscheidungen bewirken. Der thematische Fokus liegt auf der Sicherstellung einer innovativen Wirtschaftsentwicklung. Hierfür werden mit einem breiten Partizipationsansatz die relevanten Entwicklungstrends identifiziert, in ihrer Bedeutung für die Region diskutiert sowie zuletzt durch Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen für die Region bearbeitbar gemacht.

Keywords: Regional Foresight, strategische Intelligenz, Regionalentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	5
2	Forschungsplan	6
3	Projektkonsortium	9
4	Erwarteter Impact	11
5	Förderung der Entwicklung des Bodenseeraums	13
6	Realisierungschance einer nachhaltigen Umsetzung	17
7	Zeitplan	19
Literatur		20

1 Ausgangslage

Die Region Bodensee, die sich aus den vier Ländern Deutschland, Schweiz, Liechtenstein und Österreich zusammensetzt, gilt in wirtschaftlicher Hinsicht als eine sehr leistungsfähige Grenzregion und weist in allen Teilregionen überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten auf (vgl. Scherer/Gutjahr 2011). Schon seit langem wird versucht, die regionale Entwicklung dieses Raumes durch entsprechende regionalpolitische Strategien zu beeinflussen. Erste gemeinsame Strategien, wie z.B. das Internationale Leitbild für den Bodenseeraum, wurden bereits Anfang der 1980er Jahre erarbeitet und grenzüberschreitend verabschiedet. Gegenwärtig existiert ein breites Set unterschiedlicher regionalpolitischer und raumplanerischer Strategien. Diese werden zum Teil auf grenzüberschreitender Ebene formuliert, wie das INTERREG-Programm oder das genannte Leitbild der Internationalen Bodensee Konferenz (IBK). Der Großteil jedoch wird von den unterschiedlichen subnationalen Einheiten beschlossen und beschäftigt sich entweder umfassend mit der Regionalentwicklung (bspw. kantonales Umsetzungsprogramm des Kanton St. Gallen 2012-2015 zur Neuen Regionalpolitik) oder mit bestimmten Sektoren (bspw. Tourismusstrategie Vorarlberg 2020). Trotz dieser Vielfalt kann davon ausgegangen werden, dass eine inhaltliche Abstimmung zwischen den einzelnen Strategien - zumindest im Sinne einer negativen Koordination zur Vermeidung störender Wechselwirkungen - weitgehend sichergestellt ist. Erschwerend kommt allerdings hinzu, dass sie zumeist unterschiedliche Zeithorizonte aufweisen. Gemeinsam ist ihnen dabei, dass sie kurz- bis mittelfristige Planungshorizonte bearbeiten. Damit dienen sie als Instrumentarium für überschaubare Perioden, oftmals angelehnt an politische Entscheidungshorizonte wie die entsprechenden Legislaturperioden.

Doch ist die Bodenseeregion damit ausreichend gut gerüstet für die kommenden Jahre eines verschärften internationalen Standortwettbewerbs? Viele der globalen Entwicklungstrends, seien es der demografische Wandel, seien es technologische Entwicklungen oder der Klimawandel, machen nicht Halt vor der Region rund um den Bodensee, sondern beeinflussen auf unterschiedliche Art und Weise die regionale Entwicklung. Auch Urbanisierung, die zunehmende und veränderte Mobilität oder der Wandel in der Arbeitswelt nehmen Einfluss auf viele Lebensbereiche und verändern dadurch Entwicklungsfaktoren der Bodenseeregion. Manche dieser Einflüsse sind bereits kurz- bis mittelfristig spürbar, viele werden allerdings auf lange Sicht zu veränderten Rahmenbedingungen führen. Eine kohärente vorausschauende Auseinandersetzung mit ihren langfristigen Entwicklungsbedingungen fehlt der Bodenseeregion bislang. Der Ansatz einer regionalen Foresight-Studie, wie sie hier beantragt wird, kann einen wichtigen Beitrag für eine handlungsbezogene Betrachtung der langfristigen Entwicklungsbedingungen der Bodenseeregion leisten.

Derartige Studien gewannen rund um die Jahrtausendwende an Aufmerksamkeit sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis. Forciert durch die Europäische Kommission wurden sie als systematische und partizipative Prozesse verstanden, die die Relevanz übergeordneter Entwicklungen für die jeweilige Region einordnen und dabei gemeinsame Zukunftsbilder für die mittel- bis langfristige Entwicklung formulieren können (vgl. EU High Level Expert Group on Foresight 2001). Hiermit werden sie als wichtiger Beitrag angesehen, um sowohl den strategischen Charakter als auch die Wissensbasis von gegenwärtigen Entscheidungen deutlich zu verbessern.

Viele europäische Regionen haben bereits aktiv eine regionale Vorausschau betrieben. Für grenzüberschreitende Regionen wird der Mehrwert sogar noch grösser angesehen, da unterschiedliche Strategien mit verschiedenen Zeithorizonten und verschiedenen Entscheidungsträgern mit einer gemeinsamen Sichtweise auf die langfristigen Entwicklungsbedingungen koordiniert werden können. In diesem Sinne verspricht eine regionale Vorausschau für die Bodenseeregion nicht allein die Stärkung des strategischen Wissens über zukünftige Herausforderungen und Bedingungen, sondern leistet einen wichtigen Beitrag zur Koordinierung der regional- und raumwirksamen Politikfelder der verschiedenen Teilregionen für die Gesamtregion Bodensee.

2 Forschungsplan

Regionale Vorausschau in grenzüberschreitenden Regionen

Vorausschauen werden in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt, vor allem jedoch in Bezug auf die nationale Wettbewerbsfähigkeit, auf technologische Fragestellungen (Technology Foresight) und im regionalen Bereich (Regional Foresight) (Europäische Kommission 2002). Regional Foresight kann dabei als Auseinandersetzung mit den langfristigen Herausforderungen und Entwicklungsbedingungen einer Region verstanden werden. Das heisst, dass generelle Zukunftstrends auf ihre Relevanz in kleineren räumlichen Maßstäben, speziell auf ihren spezifischen regionalen Bezug hin, untersucht werden (Koschatzky 2005). Für diese strategische Analyse wird eine Kombination partizipativer Verfahren zum Sammeln zukunftsrelevanter Informationen und zum Entwickeln von Visionen eingesetzt. Beteiligung, Vernetzung und Vision gelten als wichtige Erfolgsfaktoren, um ein breit getragenes Bild zu den Implikationen der grossen Zukunftstrends in der jeweiligen Region und damit eine belastbare Grundlage für strategische Entscheidungen in der Gegenwart zu schaffen (FOREN 2001).

Forschungsbedarf und Innovationscharakter

In grenzüberschreitenden Regionen wie der Bodenseeregion kann die Auseinandersetzung mit langfristigen Herausforderungen durch die Entwicklung gemeinsam getragene Zukunftsbilder die strategische Kohärenz verstärken. Gerade angesichts der grossen Heterogenität an Institutionen, Strategien, Programmen und Projekten in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung der Bodenseeregion (Scherer 2012) bietet eine regionale Foresight-Studie die Möglichkeit, gemeinsam über langfristige globale Trends und deren Folgen für die regionale Gegenwart nachzudenken. Entwicklungsfragen werden kooperativ, integrativ und vorausschauend aufgegriffen (Scherer/Walser 2008). Dabei werden erstmals gemeinsame Zukunftsbilder abseits des politischen Alltagsdiskurses entworfen. Die grenzüberschreitende Entwicklung kann in Folge sowohl von der Entwicklung gemeinsamer Zukunftsvorstellungen als auch von der Transdisziplinarität, politikfeld- und institutionenübergreifenden Herangehensweise dieser Zukunftsdiskussion profitieren (FOREN 2001). Eine regionale Foresight-Studie hilft somit, die Komplexität regionaler Entwicklung in der Bodenseeregion durch einen gemeinsam erarbeiteten Zukunftsrahmen zu reduzieren (vgl. Erfahrungen STRING Region /Ostsee oder Großregion).

Ziel der regionalen Vorausschau „Bodensee 2030“

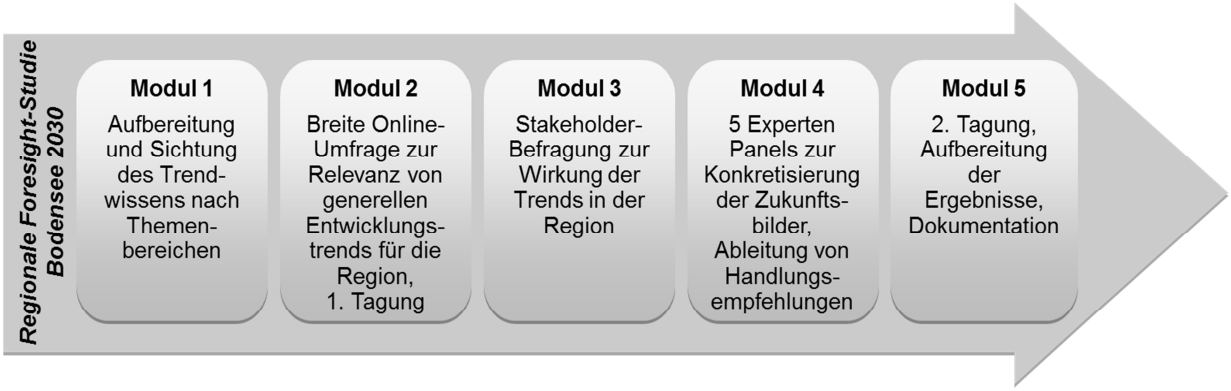
„Bodensee 2030“ hat zum Ziel, einen regionalen Foresight-Prozess in der internationalen Bodenseeregion in Gang zu setzen. Dabei will das Projekt unter intensiver Beteiligung unterschiedlicher Wissensträger/ Interessensgruppen mittel- bis langfristige Entwicklungen und Entwicklungsbedingungen systematisch antizipieren, weitgehend losgelöst von den – teils auch strittigen - Themen der Tagespolitik. Dies soll der Verbesserung der strategischen Intelligenz in der Region dienen und eine grössere Kohärenz in den strategischen Entscheidungen bewirken. Das gesamte Projekt von seiner Konzeption bis hin zu seiner Umsetzung hat dabei eine konkrete Handlungsorientierung zum Ziel: generelles Trendwissen soll in regionales Handlungswissen gewandelt werden. Regionalen Entscheidungsträgern sollen folglich sowohl Zukunftsbilder und langfristige Entwicklungsbedingungen als auch mögliche Aktions- und Reaktionsmuster für ihre gegenwärtigen Aktivitäten aufgezeigt werden.

Thematische Ausrichtung des Projektes und entsprechende Zielgruppen

Dabei versteht sich „Bodensee 2030“als Pilotprojekt, um den Foresight-Gedanken und langfristiges Strategiedenken in der Bodenseeregion zu verankern. In diesem Sinne konzentriert sich das Projekt thematisch auf die Herausforderungen einer innovativen Wirtschaftsentwicklung. Dieser Themenkomplex besitzt in allen Teilregionen sowie in der grenzüberschreitenden Gesamtregion Bodensee - u.a. auch vor dem Hintergrund der europäischen Strukturfondsförderung - große Aktualität. Zudem müssen diesbezüglich vorliegende Strategiepapiere kontinuierlich angepasst und erneuert werden. Dabei kann „innovative Wirtschaftsentwicklung“ im Sinne einer regionalen Foresight-Studie, die transdisziplinäre Trends erfassen und berücksichtigen will, nicht zu eng gefasst werden. Vier Teilbe-

reiche wurden dafür abgegrenzt: (i) Innovative Unternehmen (Innovation, Technologie, Unternehmensentwicklung etc.), (ii) Humankapital und Arbeitsmarkt (Bildung, Beschäftigung, Lebenslanges Lernen etc.), (iii) Tourismus (Destinationsentwicklung, –konkurrenz etc.) und (iv) Raumentwicklung (Flächenkonkurrenzen, Transport/Mobilitätstrends, räumliche Ansprüche an erneuerbare Energien etc.). Für jeden dieser Teilbereiche sollen die relevanten Entwicklungstrends identifiziert, in ihrer Bedeutung für die Region partizipativ diskutiert sowie zuletzt durch Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen für die Region bearbeitbar gemacht werden. Die Ergebnisse der Teilbereiche werden zudem übergreifend diskutiert und in ein Gesamtbild zur innovativen Wirtschaftsentwicklung zusammengeführt. Dies ermöglicht politikfeldübergreifende Aussagen. Grundsätzlich ist dabei zu bedenken, dass die regionale Vorausschau per se als ergebnisoffener, experimenteller Prozess angesehen werden muss, der auch zu Anpassungen in den gewählten Teilbereichen führen kann.
Mit diesem Themenfokus richtet sich das Projekt an all jene Akteure, Netzwerke und Kooperationen der Region, die in irgendeiner Art und Weise mit Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden sind. Diese werden soweit möglich direkt in das Projekt integriert (vgl. Modul 3 und 4). In Ergänzung spricht das Projekt weitere Akteure der Region an, die rein aufgrund ihres Interesses für die Region eine entsprechende Offenheit und Bereitschaft zeigen, sich in den Foresight-Prozess einzubringen, sei es durch aktive Teilnahme oder sei es durch passive Lektüre der entsprechenden Informationen.

Eine Vorgehensweise in fünf Modulen
Um die Identifizierung, partizipative Bewertung und regionale Interpretation langfristiger Trends für die Wirtschaftsentwicklung der Region strukturiert zu ermöglichen, ist eine Vorgehensweise in 5 Modulen geplant. Modul 1 dient der Aufbereitung und Sichtung generellen Trendwissens für die Region, der Diskussion und Eingrenzung des Themenfeldes innovative Wirtschaftsentwicklung und der Formulierung zentraler Herausforderungen in den einzelnen Themenbereichen als Basis für die regionale Vorausschau. Die Module 2 bis 4 orientieren sich an den unterschiedlichen Formen der Projektpartizipation, um gemeinsam Zukunftsbilder zu erarbeiten. Modul 5 sieht die Zusammenführung der themenspezifischen Ergebnisse und die Dokumentation bzw. Kommunikation des Projektes vor.



Hinter jedem thematischen Teilbereich steht ein kompetenter Projektpartner, der diesbezüglich umfassende Erfahrungen, auch in der Auseinandersetzung mit langfristigen themenspezifischen Herausforderungen, aufweisen kann. Das Projekt knüpft dabei konkret an Forschungsarbeiten der Projektpartner an[1]. Auch die in der Region bereits vorliegenden Erfahrungen und themenbezogenen Initiativen (bspw. Expo 2027 etc.) sind den beteiligten Projektpartnern gut bekannt, so dass hier Synergien genutzt und koordiniert vorgegangen werden kann.

[1] Vgl. bspw. das Projekt „LLLight in Europe“ des HUGIN Center für den Themenbereich Humankapital oder das Projekt BAER des Lehrstuhls für nachhaltige Raumentwicklung der Universität Liechtenstein.

Methodenset der regionalen Foresight-Studie „Bodensee 2030“

Das Projekt verfolgt einen explorativen Ansatz und damit Methoden, die ihren Ausgangspunkt in der Gegenwart nehmen und untersuchen, wohin die Ereignisse und Trends führen werden. Dementsprechend stehen qualitative und expertengestützte Vorgehensweisen im Vordergrund (Popper 2008). Das Methodenset des Projektes kann dabei nach Methoden (i) zum Management der Partizipation, (ii) zur inhaltlichen Bearbeitung/Produkterstellung und (iii) zur Kommunikation/Dissemination für eine nachhaltige Nutzung der Projektergebnisse differenziert werden (vgl. Europäische Kommission 2002).

– *Management der Partizipation und Interaktion*

Die regionale Foresight-Studie lebt von ihrer partizipativen, interaktiven Struktur. Eine breite Vielfalt regionaler Akteure und Stakeholder soll ihr Wissen und ihre Zukunftseinschätzungen einbringen und die erarbeiteten Zukunftsbilder sodann in ihre gegenwärtigen Entscheidungsbereiche tragen können. Das Projekt sieht hierfür drei Bausteine vor: Eine erste breite Online-Umfrage im gesamten Bodenseeraum dient der Sichtung und Identifizierung relevanter Trends für die Entwicklung der Region aus unterschiedlichsten Perspektiven und vor unterschiedlichsten Hintergründen (Modul 2). Zur Rekrutierung der TeilnehmerInnen wird Respondent-Driven-Sampling (RDS) angewendet, das eine bessere Identifikation zur Teilnahme motivierter BürgerInnen und zugleich eine bessere Repräsentativität, geringere Verzerrungen und höhere Rücklaufquoten verspricht als vergleichbare Rekrutierungsmethoden. Zweitens wird zur Konkretisierung möglicher Wirkungen dieser relevanten Trends anschliessend eine fokussierte Umfrage bei thematisch relevanten regionalen ExpertInnen und Stakeholdern durchgeführt (Modul 3). Drittens werden die entsprechenden Ergebnisse zuletzt themenbezogen in jeweils eintägigen Experten-Panels pro Teilbereich konkretisiert. Im Sinne einer Delphi-Komponente werden den ExpertInnen hierbei die Ergebnisse der Umfragen zur Bewertung vorgelegt. Zugleich sollen sie den Bogen von gemeinsamen Zukunftsbildern zu möglichen kurz- bis mittelfristigen Reaktionsmustern spannen (Modul 4). Für die letzten beiden Partizipationsbausteine ist eine weitreichende Stakeholderanalyse vorgesehen, um auch abseits der etablierten (grenzüberschreitenden) Netzwerke und Vereinigungen relevante Akteure berücksichtigen zu können.

Ein wichtiges methodisches Element stellt auch das geplante Sounding Board für das Projekt dar. Dieses integriert wichtige Institutionen der Region für die grenzüberschreitende Entwicklung als Multiplikatoren und zusätzliche Informationsquellen in das Projekt wie bspw. VertreterInnen der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK), der Internationalen Bodensee Tourismus GmbH (IBT) und andere (vgl. dazu auch Kapitel 4).

– *Inhaltliche Bearbeitung und Produkterstellung*

Neben der Partizipation sind Dokumentenanalysen (regionale, nationale Dokumente, Studien, vorliegende Prognosen, Arbeiten der internationalen Trendforschung) und (telefonische) Interviews mit Themenexperten vorgesehen. Dies wird zu den vier gewählten Themenbereichen durchgeführt und dient der Vorbereitung und Identifizierung relevanter Inhalte für die Partizipation sowie zur Einordnung und Aufbereitung von deren Ergebnissen. Entscheidend ist zudem die Ausarbeitung der wegweisenden strategischen Zukunftsbilder in den einzelnen Themenbereichen, auf deren Basis sich ein (mit Hilfe der Partizipation erzieltes) gemeinsames und kohärentes Engagement aufbauen lässt.

– *Kommunikation und Dissemination der Projektergebnisse*

Wichtig für die regionale Vorausschau Bodensee 2030 ist auch die Kommunikation nach außen: die Projektergebnisse sollen aktiv nach außen getragen werden. Hierfür sind im Projektverlauf zwei Tagung vorgesehen, einmal eher regional orientiert (nach Modul 2) und einmal überregional/wissenschaftlich orientiert (nach Modul 4). Zudem werden zu Projektende die Ergebnisse in einer anschaulichen und breit kommunizierbaren Dokumentation aufbereitet und zusammengestellt. Bei Bedarf ist nach Projektabschluss auch eine Informationsveranstaltung denkbar. Diese könnte zugleich als Auftaktveranstaltung für einen regelmäßigen Foresight-Prozess in der Bodenseeregion genutzt werden (siehe Kapitel 6).

3 Projektkonsortium

Das Projektkonsortium setzt sich aus VertreterInnen von vier Universitäten der Internationalen Bodenseehochschule zusammen, der Universität St. Gallen (Projektleitung) (CH), der Universität Konstanz (D), der Universität Liechtenstein (FL) und der Zeppelin Universität (D). Dabei werden methodische und themenbezogene Fachkompetenz für die regionale Foresight-Studie „Bodensee 2030" optimal verknüpft. Das Institut für Systemisches Management der Universität St. Gallen (IMP-HSG) übernimmt die Projektleitung und zeigt sich für die beiden Teilbereiche ‚Innovative Unternehmen' und ‚Tourismus' verantwortlich. Hierfür verfügt es über weitreichende Kompetenzen und langjährige Erfahrungen. Das surveyLAB, eine Serviceeinrichtung der Forschungsplattform Center for Quantitative Methods and Survey Research (CMS) der Universität Konstanz, sichert die methodische Kompetenz für die breite Partizipation. Der Lehrstuhl für nachhaltige Raumentwicklung der Universität Liechtenstein konnte bereits in zahlreichen Projekten Zukunftsfragen im (raumbezogenen) Umweltbereich bearbeiten und bringt großes Erfahrungswissen für den Teilbereich ‚Raumentwicklung' ein. Das HUGIN Center der Zeppelin Universität ist in Fragen spezialisiert, die für den Themenbereich Humankapital und Arbeitsmarkt ausschlaggebend sind. Durch die unterschiedlichen Perspektiven der vorgesehenen ProjektmitarbeiterInnen, räumlich wie fachlich (Ökonomie, Raumplanung, Soziologie, Politikwissenschaften), bietet das Projektkonsortium wichtige Synergien für die transdisziplinären Betrachtungen der Foresight-Studie.

Universität Sankt Gallen
Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG)
Dr. Roland Scherer, Dr. Kristina Zumbusch
Projektleitung, Teilbereiche ‚Innovative Unternehmen', ‚Tourismus'

Universität Konstanz
Survey Lab,
Center für Quantitative Methods and Survey Research (CMS)
Prof. Dr. Thomas Hinz
Dr. Sebastian Schnettler

Methodik

Universität Liechtenstein
Institut für Architektur und Raumentwicklung
Lehrstuhl für nachhaltige Raumentwicklung
Prof. DI Maas Peter Droege
Teilbereich ‚Raumentwicklung'

Zeppelin Universität
HUGIN Center for HUman capital, Growth & INnovation
Prof. Dr. Peer Ederer
Teilbereich ‚Humankapital und Arbeitsmarkt'

Zu den Projektpartnern im Detail

– ***Institut für Systemisches Management und Public Governance, Universität St. Gallen (IMP-HSG)***

Das traditionsreiche Institut mit seinen rund 60 MitarbeiterInnen besteht derzeit aus vier Forschungszentren, eines davon ist das Forschungszentrum Regionalwissenschaften. Dieses arbeitet in der wissenschaftlichen Forschung, der universitären Aus- und Weiterbildung sowie im Bereich der Dienstleistungen für private Unternehmen und öffentliche Institutionen. Dabei konzentriert es sich auf die Themenschwerpunkte Regionalökonomie und regionale Wirtschaftsförderung, Standortwahlverhalten von Unternehmen, Evaluationen von Politikmassnahmen sowie regionale Wertschöpfungsstudien. Gerade im Tourismus- und Wirtschaftsbereich der Bodenseeregion hat das Institut bereits unterschiedlichste Aspekte bearbeitet und ist mit den diesbezüglichen regionalen Bedingungen bestens vertraut (vgl. Positionierungsprojekt Tourismus Bodensee, SWOT-Analyse für das INTERREG VA Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, RegioWIN-Antrag Bodenseekreis etc.).

Vorgesehene ProjektmitarbeiterInnen

- Dr.rer.publ. Roland Scherer (Geschäftsführender Direktor IMP-HSG)
- DI Dr.rer.pol. Kristina Zumbusch (Projektleiterin IMP-HSG)

– ***surveyLAB, Center for Quantitative Methods and Survey Research, Universität Konstanz***

Das surveyLAB ist eine Serviceeinrichtung des „Center for Quantitativ Methods and Survey Research“ (CMS) der Universität Konstanz, einer Forschungsplattform, an der empirisch arbeitende Wissenschafter aus verschiedenen Disziplinen beteiligt sind. Das surveyLab übernimmt für Forschungsgruppen und Einrichtungen in der Bodenseeregion die Planung, Konzeption und Durchführung von spezialisierten Telefon- und Onlinebefragungen. Es weist umfangreiche Erfahrung in der Vorbereitung und Durchführung professioneller und zielgerichteter Umfragen auf. In Kombination aus bewährten und innovativen Forschungsmethoden werden die Instrumente der empirischen Sozialforschung sinnvoll eingesetzt. Bei Projekten in der Bodenseeregion kam das surveyLAB zuletzt beispielsweise in einer Führungskräftebefragung in Deutschland und der Schweiz zu Vertrauen in Unternehmen zum Einsatz und organisiert regelmäßig die Bürgerbefragung der Stadt Konstanz.

Vorgesehene Projektmitarbeiter:

- Prof. Dr. Thomas Hinz (Professor für empirische Sozialforschung, Research Director CMS)
- Dr. Sebastian Schnettler (akademischer Rat, Leiter surveyLAB)

– ***Lehrstuhl für nachhaltige Raumentwicklung der Universität Liechtenstein***

Der Lehrstuhl für nachhaltige Raumentwicklung der Universität Liechtenstein ist primär auf Forschung und Lehre in der Region konzentriert, auf Raumplanung und Raumentwicklungsfragen. Der Lehrstuhl hat von 2009-2013 eine fünf Hochschulen umfassende, IBH/Interreg-finanzierte Studie zur Zukunft der Region bei Energie- und Klimafragen initiiert und geleitet[2]. Die Ergebnisse bieten einen wichtigen Input für die Arbeit am geplanten Projekt, da Entwicklungspfade für die ressourcenbezogenen und klimatischen Rahmenbedingungen der Region erarbeitet wurden (Bodensee-Alpenrhein Energieregion / BAER). Seit Oktober 2013 arbeitet der Lehrstuhl an einem vom Forschungsförderungsfond der Universität unterstützten Folgeprojekt, das die Zukunft der Region aus der Perspektive der Energiewende, Fussabdruckcharakteristika sowie Chancen für organisatorische Innovationen betrachtet. Auch dieses Projekt schafft wichtige Synergien für das geplante Projekt „Bodensee 2030“.

Vorgesehene ProjektmitarbeiterInnen:

- Prof. DI MAAS Peter Droege (Lehrstuhlinhaber, Vorsitzender des Senats)
- Clarissa Reikersdorfer BArch DiplArch, Anis Radzi BArch MUrbDes (wiss. Mitarbeiterinnen),

– ***HUGIN Center for Human Capital, Growth & Innovation der Zeppelin Universität***

Das HUGIN Center for HUman Capital, Growth & INnovation ist das multidisziplinäre Forschungszentrum der Zeppelin Universität für Antworten zu Humankapital und Wachstum. Das Center untersucht dafür drei Betrachtungsebenen: (i) Lernen- und wissensbasierte Strategien für nachhaltiges Wachstum im Unternehmen, (ii) Zusammenhänge von Lernen und Wissen mit Einkommensniveau und Beschäftigungsgrad in Industrien und Berufen, (iii) Beitrag von Humankapital zu volkswirtschaftlichen Wachstum für Regionen und Nationen. HUGIN setzt für seine Analysen Wissenschaftler der Managementstrategie, der Mikro- und Makroökonomie, der Soziologie und der Philosophie ein. Zum Bereich Humankapital leitet das HUGIN Center aktuell das EU-geförderte Projekt LLLight in Europe (lllightineurope.com), bei dem ein Projektkonsortium aus acht europäischen Universitäten zu Fragen wie Lebenslanges Lernen, Innovation, Wachstum und Humankapital zusammenarbeitet.

Vorgesehene ProjektmitarbeiterInnen:

- Prof. Dr. Peer Ederer (Direktor HUGIN Center, Honorarprofessor ZU, Ökonom)
- Silvia Castellazzi, MSc Alexander Patt (wissenschaftliche MitarbeiterInnen)

---

[2] Beteiligt waren Forschungsteams um die Professoren Rolf Wüstenhagen (HSG), Susanne Kytzia (HSR), Franz Baumgartner (ZHAW) und Thomas Stark (HTWG). Der Endbericht wird gerade der Veröffentlichung in Buchform entgegen geführt.

4 Erwarteter Impact

Regionale Foresight-Studien sind in der internationalen Bodenseeregion bzw. in den verschiedenen Teilregionen bislang nicht durchgeführt worden, obgleich sie aus wissenschaftlicher (u.a. Harper 2013, Hanssen et al. 2009) und empirischer Sicht (Europäische Kommission 2002, 2002a, 2004) unumstritten als wesentlicher Beitrag für die strategische Entwicklung von Regionen gelten. Die Projektpartner der beantragten regionalen Foresight-Studie „Bodensee 2030" sehen dies als Herausforderung an, den Foresight-Gedanken und die regionale Auseinandersetzung mit den langfristigen Entwicklungsbedingungen des grenzüberschreitenden Bodenseeraumes aufzugreifen. Dabei verfolgen sie neben wissenschaftlichen auch handlungsorientierte Zielsetzungen.

In Folge kann als ein erwarteter Impact des Projektes angesehen werden, dass die beteiligten Forschenden und ihre Institutionen selbst vermehrt Erfahrungen zu regionalen Foresight-Aktivitäten an sich sammeln. Dies führt zu einem wichtigen Kompetenzaufbau in der Region, wovon sowohl die Region selbst profitiert und womit sich die Forschenden und ihrer Institutionen gleichzeitig auch ausserhalb der Region in ihren jeweiligen wissenschaftlichen Communities profilieren können. Schliesslich gelten Foresight-Aktivitäten an sich gerade in den Regionalwissenschaften als zentrales Element einer (regionalen) Strategiefähigkeit (Harmaakorpia et al. 2006, Koschatzky 2005, Harper 2013).

Doch auch die konkreten, empirischen Inhalte und Ergebnisse der vorgeschlagenen Foresight-Studie zur Bodenseeregion werden für die Scientific Communities von Interesse sein. Da gerade zu grenzüberschreitenden Regionen wissenschaftlich belegte Erfahrungen mit regionalen Foresight-Aktivitäten begrenzt sind, kann die Foresight-Studie der Bodenseeregion ein wertvolles, empirisch untermauertes Fallbeispiel für die wissenschaftliche Diskussion über die regionale Entwicklung von Grenzregionen einbringen. Dementsprechend kann das Projekt dazu beitragen, dass die Forschenden entsprechende Publikationen in für sie wichtigen Fachzeitschriften publizieren können.

In Ergänzung zum Aufbau ihrer Foresight-Kompetenzen werden die beteiligten Partner auch zunehmend in die Lage versetzt, in ihren wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Arbeiten langfristige Trends und Entwicklungen mit zu berücksichtigen und entsprechende Einordnungen vorzunehmen. Dadurch kann die Qualität und Treffsicherheit ihrer Aussagen verbessert werden. Allein das durch das Projekt geschaffene Bewusstsein über Einfluss und potenzielle Implikationen genereller Trends ist ein wichtiger Impact für die beteiligten Forschenden und ihre Institutionen. Schliesslich ist langfristiges Denken auch in den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen zur regionalen Entwicklung bislang alles andere als selbstverständlich.

Gleichzeitig kann diese bewusste Berücksichtigung der langfristigen Entwicklungsdimension auch als verbindendes Element zwischen den Forschungsakteuren eingestuft werden. So kann das Projekt dazu beitragen, dass regionale Forschungsakteure, die sich mit unterschiedlichen Fragen der Regionalentwicklung und der Raumnutzung beschäftigen, über die Foresight-Thematik Gegensätzlichkeiten in ihren aktuellen Betrachtungswinkeln überwinden und sich annähern. Das Projektkonsortium ist hierbei als erster kleiner Kreis zu verstehen, der verschiedene, politikfeldbezogene Perspektiven (Humankapital, Nachhaltigkeit, Tourismus etc.) zu einzelnen Elementen der Regionalentwicklung vereint. Dieser Kreis kann sich im Laufe der Jahre, insbesondere auch nach Projektende, erweitern – vor allem wenn es gelingt, den Impuls des Projektes nachhaltig aufzugreifen und den Foresight-Gedanken in und für die Region aufrechtzuerhalten (vgl. Kapitel 6).

In diesem Sinne kann das Projekt dazu beitragen, dass sich jene Forschungsakteure der Region stärker vernetzen, die zu Themen arbeiten, die für die regionale und grenzüberschreitende Entwicklung von Relevanz sind. Als Impact kann folglich auch eine Art Kompetenznetzwerk erwartet werden, das längerfristig angelegt die regionalwissenschaftlichen Kompetenzen der Region bündelt und einen fruchtbaren Austausch anregt. Dieses Netzwerk wird nicht isoliert und losgelöst von den für die Regionalentwicklung wesentlichen Entscheidungsträgern und Institutionen der Bodenseeregion agieren, son-

dern in engem Austausch mit diesen stehen. Die Aufgabenspanne von wissenschaftlichem Trendwissen hin zu regionalem Handlungswissen, die das Projekt prägt, wird auch im Hinblick auf das regionalwissenschaftliche Kompetenznetzwerk zu einer Annäherung von Wissenschaft und Praxis führen. Die im Projekt begonnene Zusammenarbeit mit regionalen Stakeholdern (Module 2 bis 4, siehe Kapitel 2) sowie mit den für die grenzüberschreitende Entwicklung relevanten Institutionen im Rahmen des vorgesehenen Sounding Boards wird durch eine Partnerschaft des Kompetenznetzwerkes mit regionalen Entscheidungsträgern und Institutionen nachhaltig verankert.

Eine wichtige Funktion hierfür wird zudem das bereits erwähnte Sounding Board spielen, das im Rahmen des Projektes eingerichtet werden und VertreterInnen wichtiger (grenzüberschreitender) Institutionen umfassen soll. Dieses Board soll das gesamte Projekt kritisch begleiten und gewährleisten, dass die gewonnenen Erkenntnisse auch in die relevanten regionalen und grenzüberschreitenden Entscheidungs- und Expertennetzwerke einfliessen können. Aufgrund langjähriger und bewährter Zusammenarbeit gehen wir davon aus, dass für eine aktive Mitarbeit in dem Sounding Board VertreterInnen der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK), der Internationalen Bodensee Tourismus GmbH (IBT), der Vereinigung der Bodensee Industrie- und Handelskammern (B-IHK), EURES-Bodensee, der Raumordnungskommission Bodensee sowie des Internationalen Städtebunds Bodensee (ISB) gewonnen werden können. In ersten Rückmeldungen wurde bereits entsprechendes Interesse signalisiert.

Durch die genannten Mechanismen sind die wichtigsten Schnittstellen zu den für das Projekt relevanten Themengruppen gewährleistet. Auf diesen Wegen können die regionalwissenschaftlichen Diskussionen unmittelbar und ohne große Informationsverluste zu den entsprechenden Entscheidungsträgern der Region gelangen. Kurze Wege zur nachhaltigen Verbesserung der strategischen Intelligenz der Region sind damit gelegt.

Gleichzeitig ist dadurch gewährleistet, dass die inhaltlichen Ergebnisse und Erfahrungen für die entsprechenden Zielgruppen des Projektes auch einen entsprechenden Mehrwert schaffen. Die Reduktion der Zukunftskomplexität, deren Aufarbeiten in konkreten Zukunftsbildern und deren Implikationen für gegenwärtige Aktivitäten sind ein wertvoller Input für anstehende Entscheidungen. Kurz-bis mittelfristige Strategien mit Bezug zur wirtschaftlichen Entwicklung der Bodenseeregion können unter Berücksichtigung langfristiger Entwicklungsbedingungen formuliert werden. Dadurch trägt das Projekt zur Stärkung erstens der strategischen Kohärenz und zweitens der regionalen Absicherung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit (im Sinne regionaler Resilienz) bei (vgl. dazu auch Kapitel 5). Die Foresight-Studie kann in diesem Zusammenhang als wertvolles Element eingestuft werden, um im Bodenseeraum ein lernfähiges System der Regionalentwicklung zu etablieren, durch das vorausschauend Zustände der regionalen Vulnerabilität erkannt und entsprechende aktive und flexible Reaktionen ermöglicht werden können (vgl. Christmann et al. 2011).

5 Förderung der Entwicklung des Bodenseeraums

Ziel des Projektes ist, ein gemeinsames langfristiges Zukunftsbild für die wirtschaftliche Entwicklung der internationalen Bodenseeregion zu erreichen. Damit richtet sich das Projekt an all jene Akteure, Netzwerke und Kooperationen der Region, die in irgendeiner Art und Weise mit Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden sind. Diese expliziten Zielgruppen des Projektes, die soweit möglich in Modul 3 auch direkt in das Projekt integriert werden, werden ergänzt durch andere Akteure der Region, die aufgrund ihres Interesses für die Region implizit beispielsweise durch die Medieninformationen zur Online-Umfrage in Modul 2 oder durch die Dokumentation der Projektergebnisse erreicht werden. Der Fokus des Projektes bleibt dabei stets auf der Frage der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung der Region angesichts unterschiedlicher globaler Trends.

In den letzten Jahrzehnten war die Entwicklung der Region von beständigem Wachstum geprägt, sowohl bei Bevölkerung, Wirtschaft, dem regionalen Arbeitsmarkt oder den regionalen Gästezahlen. In verschiedenen Rankings werden einzelne Regionen, wie das österreichische Bundesland Vorarlberg, die beiden baden-württembergischen Landkreise Bodenseekreis und Ravensburg und insbesondere die Metropolregion Zürich, jeweils in Spitzenpositionen aufgeführt. Die deutsche Ministerkonferenz für Raumordnung (2006) stuft beispielsweise das Gebiet „Bodensee-Oberschwaben“ als einen von elf „Wachstumspolen außerhalb der Metropolräume“ ein, die sich durch ein deutlich überproportionales Wirtschaftswachstum auszeichnen.

Als eine Grundlage für die positive Wirtschaftsentwicklung wird die gute Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft angesehen, die sich sowohl durch eine hohe F&E-Tätigkeit in den Betrieben als auch durch eine hohe Umsetzungskompetenz von neuem Wissen in konkrete Produkte und Prozesse auszeichnet. Auch ist die Wettbewerbsfähigkeit - im Vergleich zu anderen Regionen – in vielen Teilen der Region hoch. Und die Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung werden ebenfalls zumeist positiv eingeschätzt - wenn es gelingt, die in den Regionen vorhandenen Stärken zu erhalten und die vorhandenen Standortvorteile noch stärker als bisher für die wirtschaftliche Entwicklung zu nutzen (Scherer/ Zumbusch 2012).

Dieser erfolgreiche Entwicklungspfad darf allerdings nicht darüber hinweg täuschen, dass sich bereits gegenwärtig zahlreiche Herausforderungen für die weitere Wirtschaftsentwicklung der Region zeigen. Hier können unter anderem die Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen Teilregionen, die Aufrechterhaltung und Stärkung der (betrieblichen) Innovationskraft, die geringe Gründungsdynamik insbesondere im technologieorientierten Bereich, der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, die starken saisonalen Schwankungen im Tourismus oder die zunehmenden Flächenengpässe genannt werden. Hinzu kommt, dass die Bodenseeregion kein einheitlicher und vor allem kein gemeinsamer Wirtschaftsraum ist. Die nationalstaatlichen Grenzen, die die Bodenseeregion teilen, verschärfen die Herausforderungen, wobei insbesondere die EU-Außengrenze zur Schweiz als hemmend empfunden wird. Die trennende Funktion der Staatsgrenzen wird durch die vorhandenen natürlichen Barrieren wie dem Bodensee und dem Rhein verstärkt. Auch die uneinheitliche politische und verwaltungstechnische Struktur der Bodenseeregion erschwert die grenzüberschreitende Bearbeitung der Herausforderungen.

Trotz dieser Erschwernisse und spezifischen Herausforderungen aufgrund des grenzüberschreitenden Charakters der Region Bodensee ist in den vergangenen Jahren bereits viel unternommen worden, um den positiven Entwicklungspfad für die Zukunft abzusichern. Vieles davon wurde innerhalb der einzelnen Länder und dort innerhalb der entsprechenden Politikfelder beschlossen. Doch auch auf grenzüberschreitender Ebene profitiert die Entwicklung der Region von einer Vielzahl an wichtigen Initiativen. Insbesondere durch das INTERREG Programm Alpenrhein Bodensee Hochrhein wurde mittlerweile ein große Bandbreite an Projekten unterstützt. Diese bearbeiten fokussiert bestimmte themenspezifische Fragestellungen der Bodenseeregion. Für den Wirtschaftsbereich können hier bei-

spielsweise ein Positionierungsprojekt der Tourismusregion, die Entwicklung einer integrierten Standortmarke, verschiedene Clusterprojekte oder der Aufbau grenzüberschreitender Angebote im Wissens- und Technologietransfer genannt werden.

Neben der Projektebene ist auch auf struktureller, institutioneller Ebene in den vergangenen Jahrzehnten viel unternommen worden, um sich gemeinsamen Entwicklungsfragen zu stellen. Bereits im Jahr 1994 wurden über 250 unterschiedliche Institutionen und Gremien identifiziert, die in der Bodenseeregion auf verschiedenen Ebenen grenzüberschreitend zusammenarbeiten (Scherer/ Gutjahr 2012). Neuere Erfassungen legen nahe, dass diese Zahl gegenwärtig bei weit über 500 Kooperationen liegt. Diese reichen von losen Akteursnetzwerken zu konkret abgegrenzten Fragen bis hin zu formalisierten internationalen Verbänden (Scherer 2012). Als Beispiele mit Relevanz für die wirtschaftliche Entwicklung der Bodenseeregion können unter anderem die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) bspw. mit der Kommission Wirtschaft, die Internationale Bodensee Tourismus GmbH (IBT), die Bodensee Standort Marketing GmbH (BSM) oder die Vereinigung der Bodensee Industrie- und Handelskammern (B-IHK) genannt werden.

Daraus ergibt sich für die Region Bodensee eine weitere Herausforderung: die Formulierung gemeinsamer strategischer Stoßrichtungen, um die Vielzahl an (klein-)regionalen, themenspezifischen und institutionellen Initiativen in ein kohärentes Orientierungssystem einzubetten. Diesbezügliche Ansätze und Ansprüche existieren bereits seit vielen Jahren, wie beispielsweise das zuvor erwähnte Internationale Leitbild für die Bodenseeregion (IBK 2008) belegt. Sie waren notwendig geworden, um der grossteils informellen netzwerkartigen Kooperationsstruktur in der Bodenseeregion eine verbindende, wenngleich nicht verbindliche Grundlage zu schaffen (Scherer/ Gutjahr 2012). Nichtsdestotrotz verblieben diese Strategien zumeist in kurz- bis mittelfristigen Planungshorizonten und damit auch nahe an den Fragen des politischen Alltags mit seinen bestimmten Koalitionen und Perzeptionen.

Eine regionale Foresight-Studie zur Wirtschaftsentwicklung der Bodenseeregion kann diese Schwachstellen adressieren. Hierfür bietet die Internationale Bodenseehochschule mit seinen Regionalprojekten einen idealen Rahmen: diese erlauben auf Ebene des wissenschaftlichen Diskurses eine neutrale Beobachtungsrolle einzunehmen. Damit kann erstens die Langfristperspektive aufgenommen und für die regionalen Wirtschaftsakteure präsent und bearbeitbar gemacht werden. Zweitens können dadurch eingespielte Netzwerke und Strukturen der Zusammenarbeit geöffnet und durch neue Akteure oder Institutionen erweitert werden. (Politische) Verpflichtungen sind reduziert. Drittens kann auch thematisch eine grössere Offenheit erlangt werden, da politische Positionen und Alltagshorizonte verlassen werden können.

Doch so wie die IBH dem Projekt einen idealen, unabhängigen und doch regional verbundenen Rahmen bieten kann, kann eine Foresight-Studie „Bodensee 2030“ einen wichtigen Beitrag zu den Zielsetzungen und Aufgaben der IBH in der Region leisten. Regionalwissenschaftliche Kompetenzen werden vernetzt und regionalen Entscheidungsträgern nahe gebracht. Und wissenschaftliche Expertise wird für die Region nutzbar gemacht. VertreterInnen von vier regionalen Universitäten bringen ihre spezifische wissenschaftliche Kompetenz ein, um gemeinsam wissenschaftliche Erkenntnisse auf ihre regionale Relevanz und Implikation hin zu bewerten und sie gemeinsam mit regionalen Akteuren in Handlungswissen zur Wirtschaftsentwicklung der Region umzuwandeln. Das Projekt leistet damit einen Beitrag, die strategische Intelligenz der regionalen Akteure, die mit Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung betraut sind, zu erhöhen und um die langfristige Dimension zu erweitern. Die Akteure und Entscheidungsträger selbst verfügen zumeist nicht über ausreichende Freiräume derartige langfristige, politikfeldübergreifende Fragen, zudem in einem breiten, offenen Partizipationsprozess aufzunehmen. Doch sie haben sehr wohl die Möglichkeit, an dem Prozess teilzunehmen und dessen Ergebnisse in die eigenen strategischen Überlegungen einfließen zu lassen.

Dies zeigt bereits, dass die Wirkungen der regionalen Foresight-Studie „Bodensee 2030“ auf die Entwicklung des Bodenseeraums differenziert zu betrachten sind. So ist zwischen (1) den erwarteten

Wirkungen durch den partizipativen Prozess des gesamten Projektes, (2) den Wirkungen durch die dokumentierten Zukunftsbilder, die einem entsprechend breiten Kreis an regionalen Stakeholdern (explizite und implizite Zielgruppe) zugänglich gemacht werden, und schliesslich (3) einer erst langfristig wirksamen Förderung der regionalen Entwicklung zu unterscheiden, die aus der Berücksichtigung der Erkenntnisse des Projektes in den jeweiligen grenzüberschreitenden und teilregionalen Strategien der Regionalpolitik und der Raumplanung resultiert.

1. Erwartete Wirkungen durch den partizipativen Prozess

Bei dem beantragten Projekt werden regionale Stakeholder aus den Wirkungsbereichen „Unternehmensentwicklung und Innovation", „Humankapital und Arbeitsmarkt", „Tourismus" und „Raumentwicklung" in starkem Umfang in den gesamten Erarbeitungsprozess der regionalen Foresight-Studie integriert. Die Stakeholder sind insbesondere daran beteiligt, gemäß ihrer spezifischen Perspektive die überregionalen Trends auf die Ebene der Bodenseeregion zu übertragen und daraus Handlungsanforderungen an die Regional- und Raumordnungspolitik abzuleiten.

Eine regional orientierte Foresight-Tagung nach Ende des Moduls 2 soll den Foresight-Gedanken und seine Bedeutung in der Bodenseeregion offensiv kommunizieren und dazu informieren. Das Tagungsformat erlaubt es, hier in der Region breit einzuladen und bestimmte Inhalte gezielt und fokussiert zu setzen. Eine weitere Tagung gegen Projektende (idealerweise im Anschluss an Modul 4) richtet sich an einen breiteren Kreis an Interessierten, über die Region hinaus. Sie soll eine eher wissenschaftliche Orientierung aufweisen und die Foresight-Studie „Bodensee 2030" in die wissenschaftlichen Diskussionen eingliedern. Nichtsdestotrotz wird auch diese Tagung dazu beitragen, den Foresight-Gedanken bei den regionalen Akteuren präsent zu halten und ihm ein konkretes Bild in Bezug auf seinen Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung zu verleihen.

Durch all diese Maßnahmen werden bei den am Prozess beteiligten Akteuren entsprechende (individuelle) Lerneffekte ausgelöst, es findet eine kompetenzorientierte Entwicklung von neuen Fähigkeiten statt. Gleichzeitig entstehen im Rahmen des Projektes themenbezogene Netzwerke, die sich intensiv mit Zukunftsfragen der Region auch in einer mittelfristigen Perspektive beschäftigen und dazu austauschen (vgl. Kapitel 4). Dadurch kann sich auch in den bestehenden Netzwerken der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie in den regional- und raumplanerischen Netzwerken der Teilregionen so etwas wie eine „Vorausschaukultur" entwickeln. Dies bedeutet, dass die Fähigkeiten zur Entwicklung und zum Austausch von Ideen über längerfristige Fragen und Perspektiven der regionalen Entwicklung der Bodenseeregion und ihrer Teilregionen verbessert werden.

2. Erwartete Wirkungen durch die dokumentierten Zukunftsbilder

Die im Rahmen des Projektes erarbeiteten langfristigen Zukunftsbilder und die entsprechenden Handlungsempfehlungen für die regionale Wirtschaftsentwicklung werden in geeigneter Form aufbereitet und publiziert. Die so aufbereiteten Erkenntnisse sollen als (fachliche) Grundlagen für grenzüberschreitende oder auch für teilregionale Entwicklungsstrategien in den behandelten Themenbereichen genutzt werden können. Durch eine enge Kooperation mit den regionalen Entscheidungsträgern aus diesen Bereichen wird gewährleistet, dass die Langfristperspektiven, die in dem Projekt entwickelt werden, in die entsprechenden Planungs- und Entscheidungsprozesse einfliessen können. Dies gilt insbesondere für das Leitbild der Internationalen Bodensee Konferenz, das in den kommenden Jahren sicherlich weiterentwickelt und aktualisiert werden muss. Ebenso können Erkenntnisse in die Aktivitäten der Raumordnungskommission Bodensee einfliessen, die derzeit an den Grundlagen für ein grenzüberschreitendes Raumentwicklungskonzept für die gesamte internationale Bodenseeregion arbeitet. Doch auch für teilregionale Strategien und Beschlüsse können die Projektergebnisse einen Beitrag leisten, indem sie konkrete Zukunftsbilder zur Reduktion der Komplexität genereller Entwicklungstrends und damit als hilfreiche Orientierungsrahmen anbietet.

3. Erwarteter Impact auf lange Sicht

Aus dem Projekt resultiert eine Reihe von indirekten Wirkungen, die langfristig einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Bodenseeregion leisten können. Durch die intensive Beschäftigung mit den langfristigen übergeordneten Trends und den Konsequenzen, die daraus für die Bodenseeregion resultieren, nehmen Lernfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der Region bzw. der regionalen Stakeholder zu. Die Region „lernt", wie sie strategisch auf zukünftige Herausforderungen reagieren bzw. diese frühzeitig erkennen und entsprechende Anpassungsstrategien entwickeln kann. Dies bietet eine Möglichkeit, vorausschauend den erfolgreichen Entwicklungspfad der Region nachhaltig fortsetzen und sichern zu können. Gerade Fragen der Nachhaltigkeit können in diesem Sinne von ihrer langfristigen Abstraktheit in gegenwärtiges Handlungswissen geführt werden. Der Umgang mit umweltbezogenen Verantwortungen kann durch das Aufzeigen seiner konkreten Relevanz für die Entwicklung der Region bewusster gestaltet werden.

Das Thema „Foresight" kann durch das Projekt, die Einbindung der regionalen Stakeholder und Entscheidungsträger, die ansprechende Dokumentation und aktive Kommunikation der Ergebnisse in der Region platziert werden und es kann in Folge so etwas wie eine „Vorausschaukultur" entstehen. Durch die Pflege dieser „Vorausschaukultur", in der die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen die Bedeutung längerfristiger Perspektiven erkennen und sich am Foresight-Prozess beteiligen, kann langfristig ein wichtiger Beitrag für die Anpassungsfähigkeit der Bodenseeregion an die sich laufend ändernden globalen, europäischen und nationalen Rahmenbedingungen geleistet werden. Durch eine enge Vernetzung dieser Vorausschauen mit den regionalen Stakeholdern kann hier ein wichtiger Impuls für eine zukunftsorientierte Wirtschafts- und Raumentwicklung der gesamten Bodenseeregion und ihrer Teilregionen ausgehen. Indirekt leistet die regionale Vorausschau damit einen Beitrag zum Erhalt der innovativen Wirtschaftsentwicklung und der regionalen Wettbewerbsfähigkeit der Bodenseeregion im Sinne einer Stärkung der regionalen Robustheit und Resilienz (Christmann et al. 2011).

Die Übertragbarkeit der Projektergebnisse auf andere Regionen ist nur teilweise möglich, da sich das Projekt auf die spezifischen Implikationen genereller Entwicklungstrends in der Bodenseeregion konzentriert. Dennoch kann das Erfahrungswissen über die Umsetzung einer regionalen Foresight-Studie in einer grenzüberschreitenden Region wertvolle Informationen für andere Grenzregionen bieten. Aus diesem Grund sind im Rahmen von Modul 5 neben der öffentlichkeitswirksamen Dokumentation der Projektergebnisse für alle Interessierten aus der Region auch entsprechende Publikationen in Fachjournals geplant. Bislang liegen erst in wenigen grenzüberschreitenden Regionen Erfahrungen mit regionalen Foresight-Prozessen vor. Zentral wird in diesem Zusammenhang zudem die geplante Tagung nach Modul 4 sein, die eine überregionale Orientierung aufweisen und die empirischen Erfahrungen mit der Foresight-Studie im Bodenseeraum in die wissenschaftliche Diskussion und Community integrieren und einbringen soll. Das Tagungsformat erlaubt hier eine Kombination aus interessanten Inputs, auch aus Foresight-Studien anderer grenzüberschreitender Regionen, einerseits und Vernetzung und Austausch andererseits.

6 Realisierungschance einer nachhaltigen Umsetzung

Das Projekt hat zum Ziel, die Auseinandersetzung mit langfristigen Entwicklungstrends und deren Bedeutung für die Regionalentwicklung im Bodenseeraum nachhaltig zu verankern. Das heisst, dass durch das Projekt das Thema „Vorausschau“ platziert und so etwas wie eine „Vorausschaukultur“ in der Bodenseeregion entwickelt werden soll. In welcher Form dies erfolgen soll, darüber besteht bereits eine konkrete Vorstellung und ein entsprechendes klares Vorhaben, das durch das Projekt „Bodensee 2030“ angestossen wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind bereits während der Projektlaufzeit der gewählte Partizipationsansatz und die öffentlichkeitswirksame Streuung der Projektergebnisse (bspw. im Rahmen der vorgesehenen Tagung) von zentraler Bedeutung. Gemeinsam stellen sie sicher, dass sich Akteure der Region finden, die den Vorausschau-Gedanken weitertragen. Hierfür sind sowohl entsprechende Experten-/ Stakeholdergruppen mit ihrem themenbezogenen Insiderwissen notwendig zur Auseinandersetzung mit zukünftigen Entwicklungsbedingungen als auch regionale Entscheidungsträger, die entsprechende Erkenntnisse in ihre laufenden (politischen) Entscheidungen einfliessen lassen. In Summe sind es drei Elemente, die eine nachhaltige Verankerung der Vorausschaukultur in der internationalen Bodenseeregion absichern werden:

1. *Regionale Foresight-Expertennetzwerke:*
   Der Partizipationsansatz des Projektes bewegt sich von einer breiten öffentlichen Konsultation hin zu einer zunehmend fokussierten Expertenbeteiligung. Dies ist notwendig, um die Zukunftstrends für die Region zu konkretisieren und dabei die diesbezüglich relevanten Stakeholder zu identifizieren. Die in Modul 4 zuletzt vorgesehenen, auf Teilbereiche der Wirtschaftsentwicklung konzentrierten Experten-Panels zur Ausformulierung der themenbezogenen Zukunftsbilder sowie zur Ableitung der kurz- bis mittelfristigen Reaktionsmöglichkeiten bringen die für die Vorausschau relevanten Akteure der Region zusammen. Diese Zusammenkunft und Vernetzung erfolgt mit dem klaren Ziel, dass sie über das Projekt hinaus hält. Die themenbezogenen Expertengruppen sollen dazu dienen, den Foresight-Gedanken für die Region aufrechtzuerhalten und mit regelmässigen, thematisch fokussierten Zukunftsdiskussionen in laufende Strategieprozesse einzubringen. Gleichzeitig ist es von grosser Bedeutung, dass die Expertengruppen in ihren Konstellationen offen bleiben und flexibel neue Akteure, die von Relevanz für die Thematik sind, berücksichtigen können. Inwieweit es Sinn macht, dass die Themenabgrenzungen des Projektes für die Expertengruppen beibehalten werden, wird sich im Projektverlauf zeigen. Entsprechende Anpassungen sollten jedoch ohne grössere Verluste bei den entsprechenden Akteurskonstellationen möglich sein.

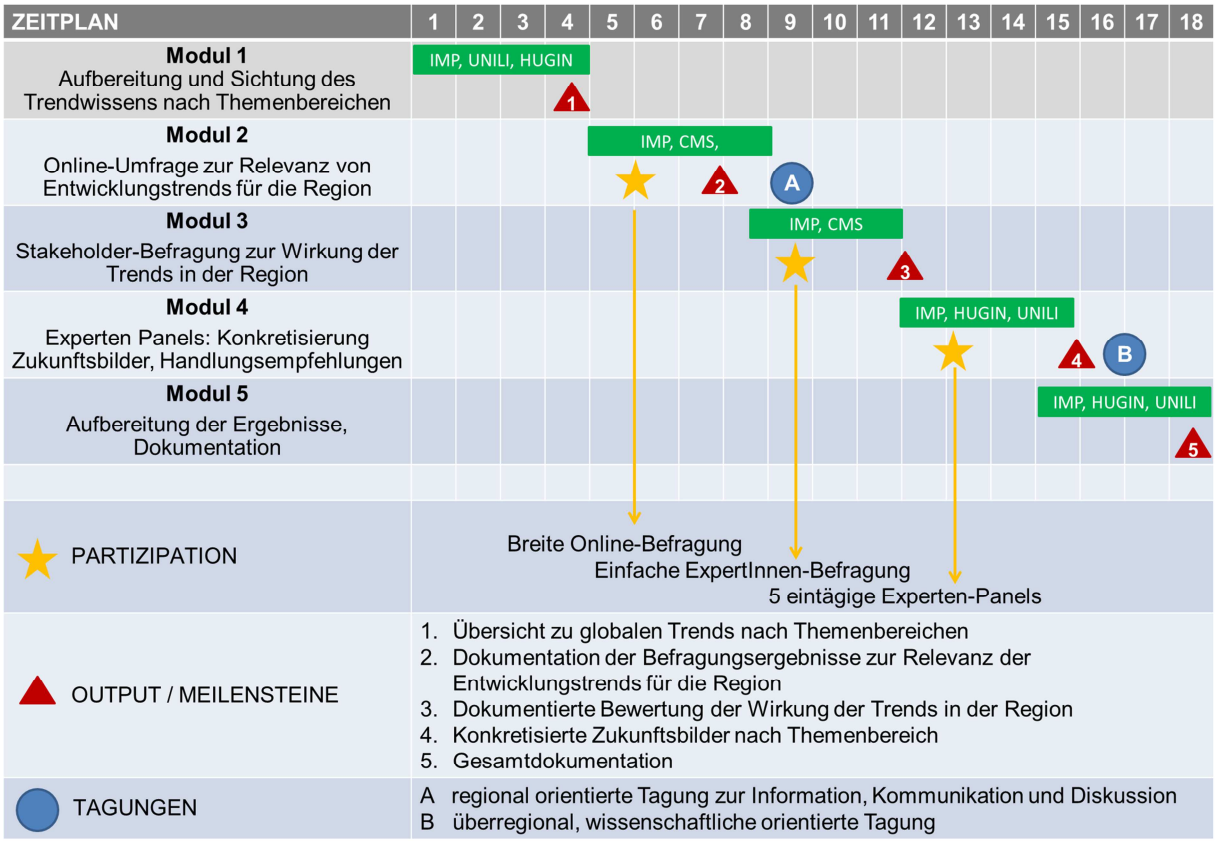
2. *Regionale Entscheidungsträger mit Foresight-Kompetenzen und -Bewusstsein:*
   Das Projekt versucht, regionale Entscheidungsträger und VertreterInnen regionaler Institutionen, die auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region Einfluss nehmen, bestmöglich zu informieren und auch zu integrieren. In diesem Sinne ist auch das Sounding Board des Projektes zu verstehen, in dem verschiedene grenzüberschreitende Akteure das Projekt begleiten. Sie dienen als wichtige Multiplikatoren, die nicht nur die konkreten Ergebnisse der Foresight-Studie in ihre Aktivitäten einfliessen lassen. Auch um das Bewusstsein in der Region über die Bedeutung derartiger Prozesse zu stärken, sind diese Akteure von grosser Bedeutung. Wie beim Sounding Board sollten sowohl jene Institutionen repräsentiert sein, die grenzüberschreitend aktiv sind. Doch auch von verschiedenen nationalen, regionalen, lokalen Institutionen mit Bezug zur regionalen Wirtschaftsentwicklung werden Multiplikatoren identifiziert.

3. *Denkraum Bodensee:*
   Langfristiges Ziel ist die Kombination aus den beiden zuvor genannten Elementen einer regionalen Foresight-Kultur in der Region. Dafür wird eine Dialogplattform aus Hochschul- bzw. ForschungsvertreterInnen, aus regionalen Stakeholdern und aus interessierten Entscheidungsträgern der Region aufgebaut, um nach Projektende regelmässig das Thema Zukunftsvorausschau aufzugreifen. Dieser „Denkraum" wird explizit losgelöst von politisch besetzten Tagesthemen und bestehenden regionalen Koalitionen sein, um eine weitgehend offene und neutrale Herangehensweise zu ermöglichen. Gleichzeitig werden die Diskussionen des „Denkraums" einer langfristigen Perspektive verpflichtet sein und bewusst einen transdisziplinären Ansatz verfolgen, in dem die Fragmentierung regionaler Zuständigkeiten in verschiedene Politikfelder außer Kraft gesetzt wird. Wenngleich der „Denkraum" eine geschützte Atmosphäre für vertrauensvolle Diskussionen bieten soll, ist dennoch auch auf eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaktivitäten zu achten, um langfristiges Denken auch kontinuierlich nach außen zu tragen. Als Vorbilder können vergleichbare Einrichtungen dienen, die bereits an einigen Hochschulen vorhanden sind, sich aber meist auf zukünftige Entwicklungstrends zu bestimmten, oftmals sektoral eingegrenzten Themenstellung konzentrieren (vgl. SBB-Lab an der Universität St. Gallen, oder auch Bauhaus Luftfahrt in München zur gesamtheitlichen Betrachtung der Zukunft des komplexen Luftverkehrssystems). Am Ende des Regionalprojekts wird ein Finanzierungsplan dieses Denkraumes vorliegen, der aus Eigenmitteln beteiligter Projektpartner und entsprechender Drittmittel erfolgen soll.

Diese drei Elemente als zentrale Säulen einer nachhaltigen Foresight-Kultur in der Region Bodensee werden konkret durch die Projektaktivitäten angestossen. Sinnvollerweise sollte dadurch auf lange Sicht eine Art rollendes Foresight-Programm entstehen, das jeweils auf unterschiedliche Sektoren und/oder Probleme ausgerichtet ist und kontinuierlich durchgeführt wird. Durch eine enge Vernetzung dieser einzelnen Foresight-Aktivitäten mit den regionalen Stakeholdern, wie es der „Denkraum Bodensee" vorsieht, können hiervon wichtige Impulse für eine zukunftsorientierte Wirtschafts- und Raumentwicklung der gesamten Bodenseeregion und auch seiner Teilregionen ausgehen. Ein derartiges rollendes Foresight-Programm müsste auf eine Kombination unterschiedlicher Finanzierungsquellen zurückgreifen, je nach aktueller Themenstellung kommen prinzipiell andere Finanzquellen in Betracht. Grundsätzlich wäre auch eine INTERREG-Förderung für regionale Foresight-Studien in der grenzüberschreitenden Region Bodensee denkbar, insbesondere da diese Form strategischer Vorgehensweise gut mit den thematischen Zielen und strategieorientierten Vorgaben der europäischen Strukturfonds kompatibel scheint. Hier ist jedoch die konkrete Ausgestaltung des kommenden INTERREG V A Programms Alpenrhein Bodensee Hochrhein abzuwarten.

7 Zeitplan

Für das Projekt Bodensee 2030 ist eine Laufzeit von 18 Monaten geplant, von Oktober 2014 bis Ende März 2016. In dieser Zeit sollen die fünf Module, die maßgeblich aufeinander aufbauen, weitgehend linear abgearbeitet werden. Die folgende Abbildung zeigt die geplanten Arbeitsschritte inklusive entsprechender Partizipationselemente und Outputs als Meilensteine sowie die beiden vorgesehenen Tagungen in ihrer zeitlichen Abfolge im Rahmen der veranschlagten 18 Monate.



Literatur

Cariola, M./ Rolfo, S. (2004): Evolution in the rationales of foresight in Europe. In: Futures, Volume 36, Issue 10, December 2004, S. 1063–1075.

Christmann, G./ Ibert, O./ Kilper, H./ Moss, T. (2011): "Vulnerabilität und Resilienz in sozio-räumlicher Perspektive - Begriffliche Klärungen und theoretischer Rahmen". Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, IRS Working Paper No. 44, Erkner.

Europäische Kommission (2002): Praktischer Leitfaden für die regionale Vorausschau in Deutschland. Generaldirektion Forschung Direktion K, Abteilung „Wissenschaftliche und Technologische Zukunftsforschung, Verbindung mit dem IPTS", Brüssel.

Europäische Kommission (2002a): Praktischer Leitfaden für die regionale Vorausschau in Österreich. Generaldirektion Forschung Direktion K, Abteilung „Wissenschaftliche und Technologische Zukunftsforschung, Verbindung mit dem IPTS", Brüssel.

European Commission (2004): Foresight and the Transition to Regional Knowledge-based Economies. Blueprints for Foresight Actions in the Regions. Dissemination Conference, 23. September 2004, Brüssel.

FOREN (2001): A Practical Guide to Regional Foresight. Foresight for Regional Development Network (FOREN), Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung, Strata-Programm, Brüssel.

Gavigan, J./ Scapolo, F. (2001): Regional Foresight – Future-proofing and validating Development Strategies. IPTS report, vol 59 (nov01), Brüssel.

Gertler, M./ Wolfe, D. (2004): Local social knowledge management: Community actors, institutions and multilevel governance in regional foresight exercises. In: Futures, Volume 36, Issue 1, February 2004, S. 45–65.

Hanssen G.S./ Johnstad, T./ Klausen, J.E. (2009): Regional Foresight, Modes of Governance and Democracy. In: European Planning Studies, 17:12, S. 1733-1750.

Harmaakorpia, V./ Uotilab, T.(2006): Building regional visionary capability. Futures research in resource-based regional development. In: Technological Forecasting and Social Change, Volume 73, Issue 7, September 2006, S. 778–792.

Harper, J.C. (2013): Implementing Foresight Study Results in Policy Action and Measures: EU Experience. In: Meissner, D./ Gokhberg, L./ Sokolov, A. (Hrsg.): Science, Technology and Innovation Policy for the Future - Potentials and Limits of Foresight Studies. Heidelberg.

IBK (2008): Leitbild der Internationalen Bodensee Konferenz (IBK) für den Bodenseeraum. Konstanz (www.bodenseekonferenz.org/leitbild)

Koschatzky, K. (2005): Foresight as a Governance Concept at the Interface between Global Challenges and Regional Innovation Potentials. In: European Planning Studies, 13:4, S. 619-639.

Ministerkonferenz für Raumordnung (2006): Leitbilder und Handlungsfelder für die Raumentwicklung in Deutschland. Berlin.

Popper, R. (2008): How are foresight methods selected? In: Foresight, Vol. 10 Iss: 6, S.62 – 89.

Scherer, R. (2012): Zum Zusammenspiel grenzüberschreitender Netzwerke. In: IMPacts (2012) Nr. 04, S. 26-26.

Scherer, R./ Gutjahr, M. (2011): Die Bodenseeregion – eine Wachstumsregion im Verborgenen. In: Kauffmann, A./ Rosenfeld, M. (Hrsg.): Städte und Regionen im Standortwettbewerb – Neue Tendenzen, Auswirkungen und Folgerungen für die Politik. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, band 238, Hannover.

Scherer, R./ Walser, M. (2008): Regionen und ihr Blick in die Zukunft: Die Entwicklung der Zukunftsvorausschau auf der regionalen Ebene am Beispiel der Regio Bodensee. In: Popp, R./ Schüll, E. (Hrsg.): Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung, S. 357-368.

Scherer, R./ Zumbusch, K. (2013): SWOT-Analyse des INTERREG V-Programmgebiets Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein. Im Auftrag des GTS INTERREG Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, St. Gallen.

Uotila, T./ Melkas, H. (2007): Quality of data, information and knowledge in regional foresight processes. In: Futures, Volume 39, Issue 9, November 2007, S. 1117–1130.

Zumbusch, K. (2008): Grenzüberschreitende regionale Foresight-Prozesse. In: Prettenthaler, F./ Kirschner, E. (Hrsg.): Zukunftsszenarien für den Verdichtungsraum Graz-Maribor, Rahmenbedingungen und Methoden. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, S. 65-85.

Zumbusch, K./ Scherer, R. (2011): Limits for successful cross-border governance of environmental (and spatial) development: the Lake Constance Region. In: Procedia – Social and Behavioral Sciences (2011), Nr. 14, S. 101-120.